

Mit Schnauz und Halsring

Verschiedene Darstellungen von Kelten, die in der Ausstellung gezeigt werden, geben einen Eindruck, wie die Kelten ausgesehen haben. Anhand der genannten Ausstellungsstücke kann den Kindern vermittelt werden, wie man sich Kelten vorzustellen hat. Interessant kann auch ein Vergleich des Dargestellten mit den ausgestellten Funden sein.

Das Bild der Griechen von den Kelten:
Der sterbende Gallier aus Pergamon, 3. Jh. v. Chr.

Diodor (1. Jh. v. Chr.) schreibt:

«Die Gallier ... haben nicht nur von Natur blondes Haar, sondern sie suchen diese eigentümliche Naturfarbe auch noch durch künstliche Mittel zu verstärken. Sie reiben nämlich die Haare dauernd mit Kalkwasser ein und streichen es von der Stirn zum Scheitel und Nacken hin zurück, so dass ihr Aussehen Satyrn und Panen ähnlich erscheint. Die Haare werden nämlich von dieser Behandlung so dick, dass sie sich gar nicht von einer Pferdemahe unterscheiden. Den Bart scheren einige ab, andere lassen ihn mittellang wachsen. Die Adligen rasieren die Backen glatt, den Schnurrbart lassen sie aber lang hängen, so dass ihr Mund dadurch bedeckt wird. Daher verwickeln sie sich (mit dem Bart) beim Essen in den Speisen, und beim Trinken wird das Getränk gleichsam durchseht.» (Diodor, V 30)

Folgt man den schriftlichen Aufzeichnungen antiker Autoren, müssen die Kelten von ihrem äusseren Erscheinungsbild her gesehen äusserst schillernde Gestalten gewesen sein. Ihre bunten Kleider, wilden Haarmähnen und bei den Männern vor allem die gewaltigen Schnäuze scheinen bei den Zeitgenossen mächtig Eindruck gemacht zu haben. Nachgerade entsetzt waren die Römer über die in ihrer Sicht barbarische Sitte der Männer, Hosen zu tragen!

Aus archäologischer Sichtweise entsprechen die Kelten aber keineswegs diesem Bild der wilden Barbaren. Im Gegenteil: Gerade der so beliebte reiche und formschöne Schmuck zeugt von einem künstlerischem Stilempfinden und handwerklichem Können auf höchstem Niveau. Wie die zahlreichen Kunstwerke in der Ausstellung zeigen.

Das Grab von Hochdorf, um 530 v. Chr.

Dem Fürsten von Hochdorf wurden viele Beigaben ins Grab gelegt. Er trug einen Halsring aus Gold, einen breiten Gürtel, einen Hut aus Birkenrinde, Schuhe und einen Dolch auf sich. Seine Kleider waren mit Fibeln verschlossen. Wie er ausgesehen haben könnte kann man gut im Modell sehen.

Die Steinstatue von Hirschlanden, um 530 v. Chr.

Hier sieht man einen keltischen Fürsten dargestellt. Er trägt einen konischen Hut, einen Goldhalsring, einen Gürtel und hält in der Hand einen Dolch. Die Hirschlandener Stele und das Grabinventar des Fürsten von Hochdorf, geben einen Einblick, wie ein frühkeltischer Fürst ausgesehen haben mag. Halsring, Hut und Dolch sind dabei als Machtinsignien zu verstehen.

Die Steinstatue vom Glauberg, um 400 v. Chr.

Die Statue stand bei einem Grabhügel, in dem der dargestellte Fürst bestattet war. Das zeigt sich daran, dass man im Grab genau die Dinge fand, die auf der Steinstatue dargestellt sind. Der Halsring, der auch in der Ausstellung zu sehen ist, ist mit seinen drei Zapfen an der Statue 1:1 wiedergegeben.

Es fallen vor allem die seltsamen „Micky Maus-Ohren“ des Fürsten auf. Man findet sie auf zahlreichen weiteren Abbildungen. Wie der Fund eines Drahtgestells aus dem Grab des Fürsten vom Glauberg nahe legt, wurden tatsächlich ähnliche Kappen getragen. Der Fürst ist als Krieger dargestellt mit seiner ganzen Ausrüstung: Ein Schwert, einen Schild und einen Leinenpanzer. Er trägt ein Kinnbärtchen und schaut ziemlich grimmig.

Der Steinkopf von Mšecké Žehrovice, um 200 v. Chr.

Der Mann trägt einen Schnauz. Sein Kopfhaar ist eigentümlich frisiert und ist einer Mönchstonur vergleichbar. Um den Hals trägt er einen Ring, der sicher auch als Rangabzeichen zu verstehen ist. Möglicherweise sehen wir hier den Kopf eines Druiden vor uns.

Holzstatue von Eschenz, um
10 v. Chr.

Die Holzstatue trägt einen Kapuzenmantel und lange Haare. Wahrscheinlich ist hier ein Pilger dargestellt.

Familienporträt aus Thun, 2.
Jh. n. Chr.

Die Familienmitglieder tragen alle einen Kapuzenmantel. Dieses Kleidungsstück trug man auf Reisen oder bei Arbeiten auf dem Feld, da es gegen Wind und Wetter schützte.

Vergleicht man die verschiedenen Darstellungen von Kelten aus den unterschiedlichen Zeiten, zeigt sich, dass meist hochgestellte Personen abgebildet sind. Als gemeinsames Erkennungsmerkmal, das ihren hohen Stand symbolisiert, tragen sie meist einen Halsring und einen Kopfschmuck in Form eines Hutes oder einer speziellen Frisur. In der Ausstellung können viele prächtige Halsringe bewundert werden, die den Dargestellten entsprechen. Die Kleidung ist häufig nicht oder nur stilisiert dargestellt. Reizvoll ist auch ein Vergleich des antiken Zitats zu Beginn mit den besprochenen Darstellungen.